in das Vorstellungsleben ein und legen den Keim zu einer allgemeinen, gesunden, volksthümlichen Kunstanschauung, woraus gerade der Künstler wieder den entscheidenden Gewinn zieht.

So betheiligen sich die Karlsruher an dem allgemeinen Werke der heutigen Künstler, die willkürlich aufgerichteten Schranken zwischen Kunst und Kunsthandwerk niederzulegen, indem sie sich mit vollster Energie auf die Graphik werfen, und hier ist es wieder die farbige Lithographie, der sie die grösste Ausdrucksfähigkeit abgewinnen und der sie schon heute eine ganz neue Stellung errungen haben. Vom Plakate führt ein directer Weg zu umfassenderer und höherer Kunstübung. Wie häufig trifft man schon heute, und zwar bei Leuten von durchaus nicht schlechtem Geschmacke, den Corridor, ja das Zimmer mit einem Plakate geschmückt. Das ist freilich ein Nothbehelf. Nun aber ist vollgiltiger Ersatz geschaffen, denn die meisten dieser Karlsruher Lithographien kommen erst als Wandschmuck zur vollen innewohnenden Geltung. Ohne Zweifel ist damit ein ungemein folge- und hoffnungsreicher Weg betreten. Der düstere schwarze Kupferstich, der jetzt noch so viele Wände der bürgerlichen Wohnungen bedeckt, dessen Figurenreichthum und kleinliche Mache in der Entfernung nur eine trübe Wirrnis bilden, er wird ebensowenig als der geistverlassene, mumienhafte Ölfarbendruck dem Ansturme des jugendlichen Concurrenten Widerstand leisten können. Hier ist in grossen, entscheidenden Linien, in breiten, charakteristischen Flächen ein stimmungsreicher Ausschnitt

Carlos Grethe, Kohlenskizze